

Pfarrer Karl Sendker

Kleine Leute im Neuen Testament (4)

Simon Magus – Glaube oder Aberglaube

Apg 8,5-25

In der Impulsreihe „Kleine Leute im Neuen Testament“ wollen wir uns heute mit einem Mann beschäftigen, der den Namen „Simon“ hat. Gemeint ist aber nicht Simon Petrus. Simon Petrus ist ja einer der Großen im Neuen Testament.

Dieser „kleine“ Simon begegnet uns in der Apostelgeschichte. Meistens wird er genannt „Simon Magus“. Aber lesen wir zunächst einmal den Text aus dem achten Kapitel der Apostelgeschichte.

Wir werden hineingeführt in eine Situation, als das Evangelium nach Samarien kommt. Da entsteht in Samarien ein großer geistlicher Aufbruch.

„Philippus aber kam in die Hauptstadt Samariens hinab und verkündigte dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Wunder, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Krüppel wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt.

Ein Mann namens Simon wohnte schon länger in der Stadt; er trieb Zauberei und verwirrte das Volk von Samarien, da er sich als etwas Großes ausgab. Alle hörten auf ihn, jung und alt, und sie sagten: Das ist die Kraft Gottes, die man die Große nennt. Und sie schlossen sich ihm an, weil er sie lange Zeit mit seinen Zauberkünsten betörte. Als sie jedoch dem Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündete, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen. Auch Simon wurde gläubig, ließ sich taufen und schloss sich dem Philippus an; und als er die großen Zeichen und Wunder sah, geriet er außer sich vor Staunen.

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist.

Als Simon sah, dass durch die Handauflegung der Apostel der Geist verliehen wurde, brachte er ihnen Geld und sagte: Gebt auch mir diese Macht, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt. Petrus aber sagte zu ihm: Dein Silber fahre mit dir ins Verderben, wenn du meinst, die Gabe Gottes lasse sich für Geld kaufen. Du hast weder einen Anteil daran noch ein Recht darauf, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Wende dich von deiner Bosheit ab, und bitte den Herrn; vielleicht wird dir dein Ansinnen vergeben. Denn ich sehe dich voll bitterer Galle und Bosheit.

Da antwortete Simon: Betet ihr für mich zum Herrn, damit mich nichts von dem trifft, was ihr gesagt habt.

Nachdem sie so das Wort des Herrn bezeugt und verkündet hatten, machten sie sich auf den Weg zurück nach Jerusalem und verkündeten in vielen Dörfern der Samariter das Evangelium.“ (Apg 8,5-25)

Wenn unsere Impulsreihe heißt: „Kleine Leute im Neuen Testament“, dann hat auf den ersten Blick der Simon Magus in dieser Reihe nichts zu suchen. Denn er sagt von sich selbst, dass er ein Großer sei. Alle die vielen Menschen, die ihm nachlaufen, sagen: Das ist die große Kraft Gottes, die sichtbar wird.

Simon ein Großer oder ein Kleiner? Wir wollen uns diesen Simon einmal näher anschauen.

Er hat in der Kirchengeschichte den Namen bekommen „Simon Magus“. Dieses Wort Magus hängt zusammen mit unserem Fremdwort Magier. Er trat damals in Samarien als Zauberer auf. Er war jemand, der Okkultismus betrieb.

So ähnlich betreiben heute auch viele Menschen in unserer Gesellschaft Okkultismus, durch Karten legen, durch Pendeln, durch Handlesen, dass man mit Toten Kontakt aufnimmt. Vielleicht haben sie von diesen Dingen alle schon einmal gehört. Vielleicht haben sie selbst auch schon einmal damit Erfahrungen gemacht. Alle diese Dinge sind von Gott im Alten Testament aufs Schärfste verurteilt worden. Jeder, der sich solchen Praktiken hingibt, treibt Götzendienst.

Hier, dieser Simon Magus war so jemand, der auf wunderbare Weise Menschen heilen konnte. Und natürlich, wenn er Zeichen und Wunder wirkt, wenn Krafftaten sichtbar werden, Magie und Zauberei, wenn sogar Kranke geheilt werden, natürlich strömen dann die Leute zu ihm hin. Das wollen die Leute sehen. Das ist heute genauso wie damals.

Und wenn ein solcher Mensch dann auch noch (damals wie heute) den Namen Gottes dabei anruft, dann muss doch in einem solchen Menschen die Kraft Gottes sichtbar werden, die große Kraft Gottes.

Aber, wir werden in diesem Bericht noch merken: Vorsicht, dem ist nicht so!

In diese Stadt Samarien, wo Simon als Zauberer wirkte und viele Menschen um sich scharte, kommt nun Philippus. Philippus ist einer der „Sieben“, die man Diakone nennt. (vgl. Apg 6,1-7) Er verkündet das Evangelium, er verkündet die Botschaft von Jesus Christus. Und dann geschehen, äußerlich vielleicht ähnlich, Zeichen und Wunder durch seine Hände. Aus vielen Besessenen fahren die unreinen Geister aus. Lahme und Krüppel werden geheilt. Und es entsteht eine große Freude in der Stadt Samarien.

Alle Leute, die bisher dem Zauberer Simon nachgelaufen waren, halten sich nun an Philippus. Und als Philippus ihnen gesagt hat, sie sollen sich taufen lassen auf den Namen Jesu, da lassen sich Scharen von ihnen taufen, weil sie die Zeichen und Wunder sahen, die Philippus wirkte.

Unter denen, die gläubig werden und sich taufen lassen, ist auch Simon. Er lässt sich taufen. Aber eins hat der Simon nicht verstanden, dass es bei der Taufe nicht darum geht, sich an einen Menschen zu hängen, bei dem man etwas erleben kann, bei dem die Kraft Gottes sichtbar wird. Er hat im tiefsten nicht verstanden, dass mit der Taufe eine Bekehrung des Herzens einhergehen muss. Er lässt sich taufen und schließt sich eng an Philippus an.

Zweiter Akt in diesem Geschehen.

Dass in Samarien eine große geistliche Erneuerungsbewegung aufgebrochen war, wird den Aposteln in Jerusalem bekannt. Sie schicken Petrus und Johannes dort hin. Die kommen nach Samarien und freuen sich mit den Vielen, die gläubig geworden sind. Aber sie spüren: Diese Menschen sind zwar alle getauft, aber sie haben den Heiligen Geist noch nicht empfangen.

Hier einmal eine Zwischenfrage: Woran haben Petrus und Johannes das denn gemerkt? Woran konnte man das merken, ob sie den Heiligen Geist empfangen hatten oder auch nicht? War das damals ganz klar erkennbar?

Petrus und Johannes sehen und erleben: Die Menschen, die hier gläubig geworden sind und sich haben taufen lassen, die haben den Heiligen Geist noch nicht empfangen. Und dann legen Petrus und Johannes den Leuten die Hände auf. Sie beten für sie, und die Vielen, denen sie die Hände aufgelegt haben, empfangen den Heiligen Geist.

Jetzt schauen wir uns wieder den Simon an, den Simon Magus. Er sieht, dass die Apostel den Leuten die Hände auflegen, für sie beten, und dass durch die Handauflegung der Apostel den Menschen der Heilige Geist verliehen wird. Und vielleicht war damit verbunden eine große Freude, eine große geistliche Freiheit. Vielleicht haben die Menschen damals auch Gott gelobt in fremden Sprachen, so wie es die Apostel am Pfingstfest getan haben. Woran konnte man das merken? Als Simon Magus das merkt, der Heilige Geist wird verliehen durch die Handauflegung der Apostel, da geht er zu Johannes und Petrus und sagt: Ich will euch Geld geben, wenn ihr mir auch diese Vollmacht gebt, dass jeder den Heiligen Geist empfängt, dem ich die Hände auflege. Er glaubt, die Gabe Gottes kaufen zu können. Und hier an diesem Punkt wird deutlich: Simon hat im tiefsten nicht verstanden, worum es dem Philippus ging. Bekehrung des Herzens, davon war er meilenweit entfernt. Er sah nur die Möglichkeit, sein Geschäft zu vergrößern, dass er wieder „der Große“ war. Er wollte wieder der Große sein. Ich biete euch viel Geld, wenn ihr mir die Vollmacht gebt, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt.

Petrus hat die Gabe der Unterscheidung der Geister (vgl. 1Kor 12,10). Er sagt dem Simon: Dein Geld fahre mit dir in die Hölle. Dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Du hast geglaubt, die Gabe Gottes mit Geld kaufen zu können. Du hast kein Recht, du hast keinen Anteil.

Das ist eine scharfe Sprache. Aber diese scharfe Sprache ist notwendig, wenn man es mit Menschen zu tun hat, die die Bekehrung des Herzens verweigern und darauf aus sind, ihr Geschäft zu vergrößern.

Im Neuen Testament begegnen wir dem Simon Magus nie wieder. Aber vierzig Jahre später gibt es einen Kirchenvater Justin, einen Märtyrer, der kommt auch aus Samarien. Der hat den Simon Magus noch gekannt. Und der berichtet über diesen Simon, dass er später total vom Glauben abgefallen ist, dass er eine Sekte aufgemacht hat, dass er die Menschen an sich gezogen hat, total von Christus weg. Er hat die Menschen verführt, Unzucht zu treiben und Götzendienst zu treiben.

Wo Gläubig Werden nur eine Frage des Geschäftes, des Geldes ist, wo damit nicht eine wirkliche Bekehrung des Herzens einhergeht, da läuft man in die Irre.

Dieser Bericht über Simon Magus hinterlässt bei mir einige Fragen, die ich ihnen auch noch mitgeben möchte.

Eine erste Frage: In der Kirchengeschichte hat es ein Stichwort gegeben, das Sie vielleicht auch schon einmal gehört haben, das Stichwort „Simonie“. Das kommt von diesem Simon dem Magier. Simonie liegt dann vor, wenn man versucht, sich geistliche Ämter, geistliche Vollmacht mit Geld zu erkaufen. Das hat es in der Kirchengeschichte, in der katholischen Kirche im Laufe der Jahrhunderte manches Mal gegeben. Aber hier steht uns Simon Magus als warnendes Beispiel vor Augen. Nicht umsonst ist Simonie, der Kauf von geistlichen Ämtern aufs Schärfste verboten und untersagt. Es ist eine Sache, die in sich unmöglich ist.

Aber es sind noch einige andere Fragen, die sich für mich mit dieser Geschichte von Simon Magus verbinden: Wir erleben ja heute auch, dass abergläubige Praktiken auf breiter Front gehandhabt werden: Kartenlegen, Handlesen, Pendeln, Tischrücken, Gläserücken, Totenbeschwörung, bis hin zu Schwarzen Messen.

Kann es sein, dass diese abergläubigen Praktiken deshalb so blühen können, weil wir als Christen die wirkliche Kraft Gottes, nämlich den Heiligen Geist so wenig sichtbar werden lassen. Gott hat uns durch die Gabe des Heiligen Geistes eine große Vollmacht zugedacht, und wir nutzen sie oft gar nicht. Wir leben oft so, als ob es diese Kraft des Heiligen Geistes gar nicht gibt.

Es bringt nicht viel, gegen Aberglauben anzukämpfen. Das Wichtigere ist, dass wir den Menschen ein vollmächtiges Christsein vorleben, ein Christsein aus der Fülle des Heiligen Geistes heraus.

Eine weitere Frage, die sich für mich aus dieser Geschichte ergibt: Damals konnte man ganz offensichtlich merken, ob jemand den Heiligen Geist empfangen hatte. Vielleicht geschah das dadurch, dass die Menschen in fremden Sprachen gebetet haben; das war am Pfingsttag in Jerusalem so, das gibt es ja heute auch. Oder woran man das sonst erkennen konnte, ich weiß das auch nicht. Aber auf jeden Fall war es eindeutig zu erkennen. Wir spüren das an vielen Stellen in der Apostelgeschichte, dass etwa Paulus, oder seine Mitarbeiter genau erkennen konnten, ob jemand vom Heiligen Geist erfüllt war oder nicht (z.B. Apg 19,1-2). Die Frage lässt mich nicht los: Warum wird der Heilige Geist, der uns allen doch in der Taufe verliehen ist, warum wird der so wenig sichtbar? Was ist los in unserem Christsein, dass man zwar daran glauben soll, dass uns der Heilige Geist verliehen ist, aber man spürt so wenig davon? Rechnen wir vielleicht zu wenig mit der Kraft des Heiligen Geistes? Praktizieren wir sie nicht genug? Woran liegt das?

Und schließlich eine letzte Frage, die mir sehr drängend auf dem Herzen liegt: Hier ist ein Mann, der Simon. Er hat sich taufen lassen, ohne dass er sich bekehrt hat. Und er fällt hinterher total von diesem Weg wieder ab und geht einen Irrweg.

Heute haben wir Scharen von Christen, die getauft sind, die alle einen Taufschein haben. Und wir haben Scharen von Christen, die geistlich wieder abrutschen. Sei es, dass sie definitiv aus der Kirche austreten, sei es, dass sie so leben, als gäbe es Gott gar nicht.

Kann es vielleicht an Folgendem liegen: Dass wir zwar alle getauft sind, aber hat es in unserem Leben wirklich einmal eine Bekehrung gegeben? Einen ganz bewussten Schritt der Umkehr des Herzens.

Ich weise in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in vielen Erneuerungsbewegungen auch heute in der Kirche einer der wesentlichen Schritte ist, die Menschen zur Taufenerneuerung hinzuführen, zu einer Bekehrung, zu einer Umkehr des Herzens. Vielleicht haben Viele diesen Schritt nötig. Hat es in Deinem Leben einmal wirklich eine Bekehrung gegeben?

Fragen über Fragen, aber nehmen sie diese Fragen einmal heute mit in eine stille Zeit hinein. Und wenn sie vielleicht einmal eine stille Stunde haben, ein bisschen Zeit, dann denken sie über diese Fragen einmal nach.